

AUSDRUCKSFORMEN IN KALMÜCKISCHEN LIEDERN

Pentti Aalto
University of Helsinki

1. Das Material

Die folgenden Beobachtungen beziehen sich auf die in den Aufzeichnungen G. J. Ramstedts enthaltene Sammlung Wolga-kalmückischer Lieder. Die meisten unter ihnen dürften aus einem Notizbuch der Fürstin Öldzetei Tundutova stammen. Die Lieder, nummeriert 0-49, wurden i. J. 1903 von Ramstedt aufgezeichnet und zwar, warum wissen wir nicht, in der oiratischen Schrift. Ihre Orthographie ist sehr ungenau, so dass z. B. Vokallängen und sogar Vokalqualitäten sehr unregelmässig wiedergegeben werden. Die Sammlung wird im 63. Bande des JSFOu im nächsten Dezember erscheinen.

Die meisten Lieder können ohne Zweifel als "lyrisch" bezeichnet werden: sie drücken individuelle Gefühle und Stimmungen des Sängers aus. Einige andere behandeln Ereignisse aus der Umgebung des Dichters, oft in spöttischem Ton, so vor allem das Lied von dem priesterlichen Astrologen, der sich in ein Mädchen verliebte. Auf wirklich historische Ereignisse beziehen sich z. B. die Lieder von dem Ausdrücken der Torguten (i. J. 1771) und von der Aufhebung der Autonomie der Kalmücken i. J. 1892. Einige Lieder beschreiben Pilgerreisen; unter diesen ist das von Galdan-Tseren besonders alt. Ein lamaistischer Hymnus an Aryabala ist in zwei Versionen vorhanden. Auch ein Tanzlied Xara langka bišmüd ist in der Sammlung enthalten.

2. Metrik

Der metrische Bau der mongolischen Lieder ist bekanntlich ziemlich frei: Silben können beim Singen nach Belieben

reduziert, gänzlich unterdrückt oder aber lang ausgedehnt werden. Die regelmässigsten sind vielleicht die Verse mit 7 Silben, z. B. (31, 1).

xasaq zandan xarani
xazar-tāgān cerbenē.
xān noyoni xairan-du
xamtu cugār kurbeye.

“Das kirgisische edle schwarze Pferd
hüpft in seinem Zaumzeug.
Der Gnade des kaiserlichen Fürsten
mögen wir alle teilhaft werden!”

Öfter sind die zu einer Strophe vereinigten Verse von ungleicher Länge. Der Sänger kann auch nach Belieben Füllwörter und Füllsilben in den Vers einschieben oder ihn mit solchen verlängern. Das eigentümlichste Beispiel dafür ist das im Kalmückischen Wörterbuch erwähnte

nomxan jālū töwšn jālū nōstē kēr-tšin genē-lā

“Dein frommes, gutgesinntes, langhaariges braunes
Ross, sagt man.”

2-3-4-6 Verse werden dann mit Hilfe des Stabreims zu einer Strophe verbunden. In einer Strophe kann jeder Vers für sich aus einem Satz bestehen, z. B. (4, 3)

ižilīn köbēgīn xolaigi yāxu bī.
ilemkei cagānani sedkilni yāxu bī.
noyoni örgēn xolaigi yāxu bī.
nomxan cagānani sedkilni yāxu bī.

“Wie kommt es, dass das Ufer der Wolga in der Ferne
ist?

Wie ist der Sinn der schmeichlerischen Cagan?

Wie kommt es, dass das Hoflager des Fürsten in der
Ferne ist?

Wie ist der Sinn der sanften Cagan?”

2 Verse bilden einen Satz, z. B. (15, 3)

ḡabar bolxain aldandu
xara gazar kökōrōnei.
xara gazar kökōrōkīn aldandu
xamaq inigūd sanaqdanai.

Aalto: Ausdrucksformen in Kalmückischen Liedern

xamaq inigūd sanaqdaxalāran
xamaq gesen suldanai.

“Sobald es Frühling wird,
wird die schwarze Erde grün.
Sobald die schwarze Erde grün wird,
kommen einem alle Freunde in den Sinn.
Sobald einem alle Freunde in den Sinn kommen,
werden einem die Eingeweide schlaff.”

Es ist aber zu beobachten, dass es neben dem “vertikalen” Stabreim, durch den die Verszeilen zusammengebunden werden, oft auch eine “horizontale” Alliteration innerhalb der einzelnen Zeile gibt; dazu kann noch eine Wiederholung und/oder ein innerer bzw. Endreim kommen, z. B.

36, 1 a utuxan sūltei ulān

2 a kökö deltei kürüngni

3 a xara deltei xaliuni

29, 2 a nutuq dundu noyon saixan

b nūr dundu nugusun saixan

24, 2 b keremenēse ongdan üči ümsexešibi

5, 1 salkin šūrani sabšinai,
saigan saralai megešinē,
sanān sedkilīgān xubaqcaqsan
yūgan kümüni sūdaq bī.

“Der Wind bringt das šura-Gras zum Flattern.
Die Saiga-Antilope spielt mit dem Mond.
Der an dem Sinn und an den Gedanken beteiligte,
welcherlei Mensch ist er?”

Reime begegnen uns ferner z. B. (28, 1)

uqtu izūrtu saidūdīgi
odō yūngēd yadadaq bī
odād zōbēn cailgaba čigi
orosīn yūman küčir bī.

“Die Edelleute mit Herkunft und Abstammung,
warum leben sie jetzt in Armut?”

Wenn du auch, angekommen, deine gerechte Sache
erklärst,
die russische Angelegenheit ist schwer?"

38,1 aulātai 2zēretei 3 . .zērdetei
b . . cašiqtai . . yüldütei . . yüldütei
cšīq šīq šīq
d . . .tairinei abulai . . .tairilai

44 B aryabalain nertei
 arban nigen nigürtei
 aniq (?) ber nidütei
 usw.

3. Stimmungsbilder

Einen Typus für sich bilden die Lieder, in denen die erste Hälfte der (gew. vierzeiligen) Strophe eine unpersönliche allgemeine Feststellung wiedergibt, die in Stimmung und Gefühlswert der in der zweiten Hälfte ausgedrückten persönlichen Empfindung entweder entspricht oder einen Kontrast dazu bildet. In diesen Parallelen begegnet uns neben ganz trivialen Gleichnissen (Konfekt - Küssen) dann und wann auch tiefsinnige und ergreifende Symbolik. Einige Belege von diesem Typus kommen schon in oben zitierten Strophen vor, vgl. 4, 3 und 31, 1 (S. 2) sowie 5, 1 (S. 3). Weitere Beispiele sind

20,1 örün garxu naran
 önggetei šarxa (?) mandalanai.
 önggeči bolaqsan mani axanar
 önggörül ügei zolgai ta.

“Die im frühen Morgen aufgehende Sonne
erhebt sich glänzend gelb.
Unsere önggeči gewordenen älteren Brüder
kommen uns zu besuchen, ohne vorbeizufahren!”

22,2 xun gedeq šübün
 xurdan saixan niselgetei.
 xubitei yöretei tobalani tölei
 xurubčīn belegen öglei bi.

“Der Schwan genannte Vogel
hat einen schnellen und schönen Flug.
Wegen der glücklichen und gesegneten Tobalan
habe ich einen Fingerhut zum Geschenk gegeben.”

- 24, 3 yašalēse ongdān xubči ümsexešibi,
yašagāsi ongdān kūkedü keleküşibi.

“Ich bekleide mich mit keinem anderen Kleid als
einem aus Atlas-Seide,
ich verlobe mich mit keinen anderen Mädchen als
mit Yasag.”

- 25, 3 doron tögötei ušaxan kerem
dorasa balčigīgi tataži genē.
dolegen uxātai goyada zalū
doqsini astabkar dūduži genē.

“Das Schiff Ušaxan, das unten ein Rad hat,
hat von unten Lehm heraufgezogen, sagt man.
Der friedliche und vernünftige Jüngling Goyada
hat einen kühnen Spieleinsatz ausgerufen, sagt
man.”

- 30, 3 mancasin šara toxai dundu
maral-ni xuraži xaburžilnē.
martaqdaši ügei iniq aldar
manidān irdeq ene bī.

“Inmitten der gelben Flusswiese des Manyč
verbringen die versammelten Hirschkühe den
Frühling.

Die unvergesslichen ruhmvollen Freunde,
hat ihre Ankunft bei uns stattgefunden? ”

- 34, 4 ulāstai gedeq golīgi
usun mūtai geqsen bī.
uradaki cagīn noyodūdīgi
uxān mūtai geqsen bī.

“Der Ulastai genannte Fluss
hat schlechtes Wasser, hat man gesagt.
Die Fürsten der früheren Zeiten
hatten einen schlechten Verstand, hat man gesagt.”

45,3 manca gedeq golīn
manuraži dūnggēgēd,
manaigi gargaqsan ežīgi
mādarīn gegēn öršātagai.

“Der Manyč genannte Fluss
schimmert in der Ferne, von Nebel bedeckt.
Der Mutter, die uns geboren hat,
möge der erlauchte Maidari gnädig sein!”

4. Epitheta ornantia

Seine subjektive Wertschätzung innerer Eigenschaften gewisser mit besonderem Gefühlswert verbundener Wesen drückt der Dichter durch die diesen beigegebenen Epitheta aus. Das Pferd ist dem Kalmücken lieb und wertvoll, und es wird immer sehr genau beschrieben, z. B. 46,2 erwengkei deltei gurban zērde “Die drei rehfärbigen Pferde mit flatternden Mähnen”. Aber auch Charakterzüge des Pferdes werden beschrieben, z. B. 5,2 b golšiq zērde ‘das anständige rehfärbige Pferd’, 6,1 a očin bolsan xonggor ‘das funkenähnliche hellbraune Pferd’, usw. Auch die Geliebte, die nächsten Verwandten, die Freunde werden vom Sänger gepriesen, vgl. schon 22,2 (S.4), ferner 0,3 bolbosun kūken denderkīn tölēde ‘wegen des untadeligen Mädchens Denderkei’, 6,1 c oqtorgāsi songgasan būbei ‘aus dem Himmel erwählte B.’, 6,3 c ilemegei zangtai b. ‘B. von offenherzigem Charakter’, 6,4 c taltanggar ösöqsen b. ‘eigensinnig aufgewachsene B.’ usw., 44 C, 4 c öbögön būrul āba ‘der greise weisshaarige Vater’, 5 c saixan būrul ēžini ‘die schöne weisshaarige Mutter’, 36,1 c učirtai dakini ēžini ‘die zu einer Göttermaid gewordene Mutter’, usw. 2,8 c ökōr bičiken dūner ‘eure lieblichen kleinen jüngeren Brüder’, 13,5 c ünēr axanar bolxoni ‘wenn ihr die wahrhaftigen älteren Brüder seid’, vgl. oben 20,1 c (S. 4); von Freunden z. B. 30,2 c ilemgei saixan iniq aldarmūd ‘die ruhmvollen aufrichtigen und schönen Freunde’, vgl. auch oben 20,1 c (S. 4). Wegen der im vorigen Abschnitt behandelten stilistischen Zweiteilung der Strophe begegnen uns die Epitheta der Personen immer im dritten (c) Vers der vierzeiligen Strophe.

Die Beschreibung der Schönheit der Geliebten in den Liebesliedern lässt uns das kalmückische Schönheitsideal erkennen. Der Dichter sieht seine Geliebte als (2, 4 c) bāxan kükün bulgan 'das kleine Mädchen B.' (ähnlich 3, 4 c; 4, 2 d) bzw. (13, 1 c) uyaxašiq bičiken und (2 c) xuxašiq b. 'zart und klein', dann und wann aber auch als (7, 2 c) bodirxaq 'kräftig gewachsen'. Am liebsten scheint sie blond zu sein: (8, 3) cegeken šaradān 'meiner hellen Blondine', (22, 1 c) cegen čirētei tobalan 'T. mit hellem Gesicht', usw.; es ist schwer zu wissen, ob mit (35, 2 c) aliman čirētei kōku 'K. mit dem äpfelähnlichen Gesicht' die Form oder die Farbe des Gesichts gemeint ist. Eine weniger gewöhnliche Erscheinung dürfte (6, 2 c) möler xamartai bübei 'die adlernasige B.' gewesen sein. Die Geliebte ist auch (35, 1 c) ganggar 'einen hübschen Gang habend'.

Der Dichter drückt auch die Liebe zu seiner schönen Heimat auf mancherlei Weise aus, z. B.

37, 1 narin golīn burgasuni
nailzaq bolād uyuxan.

"Die Weidenruten am Narin-Fluss
sind biegsam und zart."

44, 4 örgün yeke ižildü
oloxan bügüderēn cuqlaranai.

"An der weiten grossen Wolga
sammeln sich allesamt."

44C, 2 zang mören usu-ni
zandan gaburīn amtatai.

"Das Wasser des Ural-Flusses
hat den Geschmack von Sandelholz und Kampfer."

3 3 ižil mören usu-ni
üzüm sikirīn amtatai.

"Das Wasser des Wolga-Flusses
hat den Geschmack von Rosinen und Zucker."

Vgl. oben 30, 3 und 45, 3 (S. 5) sowie 5, 1 (S. 3).

5. Zur ästhetischen Beurteilung

Das Volkslied entsteht immer als ein abgeschlossenes, aus dem Text, der dichterischen Form und der Melodie bestehendes Ganzes. Dementsprechend muss seine ästhetische Wertung, ohne die Melodie zu kennen, immer mangelhaft bleiben. Die Tonbandaufnahmen kalmückischer Melodien, die als Übertragungen von Phonogrammen technisch bedauerlich schwach sind, können diesen Nachteil nur in geringem Masse beseitigen: wir besitzen ja keinen Text zu den meisten Melodien. Jedenfalls wird man sich kaum an die Ansicht von Pallas (I, 152) anschliessen können: "Die Melodie der Kalmücken, besonders ihre zärtliche und verliebte Musik, hat solche langgezerrte klägliche Töne und solche Dissonanzen, dass sie ein gutgewöhntes Ohr mit fast noch mehr Widerwillen, als alte französische Musik, anhört".

Es gibt aber in unserem Material einige Lieder, die schon durch ihren Inhalt und die ihm entsprechende dichterische Gestaltung den Leser beeindrucken. Ein gutes Beispiel dafür ist das kurze, konzentrierte, tief empfundene Lied Nr. 41, das offenbar als ein Arbeitslied zu betrachten ist:

gatulgani gaqcaxan modondu
gaqcaxārān argamžīgi tatanai bi.
gaqcaxārān argamžīgi tataxulārān
gašūnān sanan oronai bi.

"An dem einsamen Baum der Fährstelle
ziehe ich ganz allein an dem Strick.
Wenn ich ganz allein an dem Strick ziehe
komme ich in bittere Gedanken."